



# Blus den Tannen

Amtsblatt für Allgemeinen Anzeige von der Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Verkaufspreis für Kleinzeitung und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1/2spaltige Zeile ober besten Raum. Verweibbare Beiträge werden dankbar angenommen.

### Amtliches.

Uebertragen wurde die erste Schullehrer in Halterbach dem Schullehrer Wöhner in Gerstetten, Bez. Heidenheim, die Schullehrer in Heimerbach, Bez. Waiblingen, dem Schullehrer Georg Deutler in Dornbach.

Die zweite Dienstprüfung für Volksschullehrer haben u. a. mit Erfolg bestanden: Johannes Dürr, Schullehrer in Heimerbach, Heinrich Gfllg, Schullehrer in Albstadt, Karl Gulde, Hilfslehrer in Galmbach, Paul Gein, Unterlehrer in Balersbronn, Johannes Morlok, Unterlehrer in Wiltensweiler, Gottfried Schwaberer, Schullehrer in Scherbach, Karl Tausch, Unterlehrer in Altensteig und Karl Benzelsberger, Unterlehrer in Nagold.

### Zum 100jährigen Geburtstag Hauff's.

Am 29. November waren es 100 Jahre, daß der beliebte schwäbische Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart geboren wurde. Da erfüllte das schwäbische Volk an diesem Tage eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn es allenthalben durch ehrende Veranstaltungen den Dichter von tadellosem Charakter, den Ritter des Geistes und liebenswürdigen Novellisten feierte und seiner in schwäbischer Treue gedachte. Der Ruhm Hauff's ist immer noch im Steigen begriffen. Heute sei uns gestattet, aus den Dichtungen Hauff's ein Gedicht herauszugreifen und zu seinem Gedächtnis zum Abdruck zu bringen, das seine edle Seelengröße besonders kennzeichnet:

### Mutterliebe.

Mutterliebe!  
Unergründlich der Liebe!  
Als die Erdenprache ist so arm,  
O, vernähm' ich jener Engel Chöre,  
Hört ich ihrer Löhne heilig Klingeln,  
Worte der Begeisterung wollt ich singen:  
„Heilig, heilig ist die Mutterliebe!“

Wie die Sonne geht sie lieblich auf,  
Nicht veras den Blick voll süßen Frieden,  
Küßelt freundlich ihrer jungen Blüten —  
Und die Pflanze sproßt zum Licht hinauf,  
Nauhe Stürme leben durch die Flur  
Und die junge Pflanze bebet,  
Doch die Sonne blickt durch die Natur,  
Und die junge Pflanze lebet,  
Neu erwärmt von ihrem Blick und strebet,  
Höher noch zu ihrer Sonne auf.

Mutterliebe! Du, du bist die Sonne!  
O wie leuchtest du der Blüte doch so warm!  
O wie heilig ist die Mutterwonne,  
Wenn das Kind umschlingt der treue Arm!  
So am Abend, so am Morgen,  
Nie ermattet sie,  
Wacht in Freuden, wacht in Sorgen  
Spät und früh.

Sie begießt mit Muttertränen  
Ihrer Augen Lust,  
Wärmte sie mit süßem Sehnen  
An der treuen Brust.  
Süße Hoffnung schwellt die Mutterbrust,  
Dah die Blüte wech' zur Knospe keimen,  
Fröhlich sieht sie in den süßen Träumen,  
Heil'ge, reine Mutterliebe,  
Dah sich nie dein süßer Himmel trübe!

Mutterliebe!  
Unergründlich der Liebe!  
Dir erdänt jener Engel Chöre:  
Als der Herr zur Erde niederstieg,  
Wollt' er an der Mutterlieb' erwarmen  
Und erwachte in der Mutter Armen.

Süßet nieder,  
Schwestern, Brüder!  
Nicht zu den, der Mutterlieb' gekannt,  
Der sie schuf, sein reinstes Seelenband,  
Nicht mit uns, ihr Geistes unsrer Lieben,  
Tragt es aufwärts, unser ständlich Flehn,  
Tragt's hinauf zu jenen Sternenhöhen,  
Werts euch nieder vor des Vaters Thron,  
Fallet nieder vor der Mutter Sohn,  
Dah auf uns er seine Gnade senke,  
Und den süßen Trost uns immer schenke —  
Dah segnsvolle Heiligtum der Liebe,  
Der Mutterliebe!

### Das Gefährliche bei der Sache!

Wer in diesen Tagen von einer der Tribünen im deutschen Reichstage auf das furchtbare Madan-Treiben unten im Saale herabgesehen hat, der wird unwillkürlich von verschiedenen Empfindungen beeinflusst worden sein. Wenn Leute im gereiften Alter sich aufgeregt wie junge Menschen benehmen, macht das immer schon einen seltsamen Eindruck; wenn aber die Aufgeregtheit zur blinden Wut sich steigert, so wirkt das, besonders wenn entsprechende Körperbewegungen hinzukommen, zuerst komisch. Herren in grauen oder weißen Haaren resp. mit tadellosen Raßköpfen zu sehen, wie sie die Fäuste ballen, mit den Füßen stampfen und

umherrennen, dazu brüllen, als ob sie am Spiege ständen, das ist wirklich kein erhabendes Bild edlen Jorues, sondern eine groteske Manier, einen Anderen zu ärgern oder auf sich die Aufmerksamkeit zu lenken. Ueber diese Hampelmänner-Komik mußte man unwillkürlich lachen, bis — ja, bis man sich erinnerte, daß man nicht einer der verjüngsten Ueberbrettel-Komödien bewohnte, sondern einer Sitzung des deutschen Reichstages, der berufen ist, dem deutschen Volke seine Gesetze zu geben. Und wenn man daran dachte, belam man so etwas wie Mitleid mit den exzentrischen Herren da unten, die wirklich jede rechte Fühlung mit der Volksseele verloren, Mitleid und Beschämung aber auch zugleich mit der Nation des Geistes, die solche Szenen sich abspielen sehen muß. Alles Schreiben und Diskutieren kann nicht so wirken, diese Reichstagsbilder nicht so darstellen, als wenn man diese Tumulte gehört und gesehen. Dann verzichtet man gerne darauf, noch Auseinandersetzungen zu hören, man hat einfach genug und übergenug davon.

Es ist, wenn kein glücklicher Zufall oder ein ganz eiserner Wille dazwischen kommt, gar nicht abzusehen, wohin diese neue Prozedur im deutschen Reichstage führen soll. Dann kann die ganze Gesetzgebungsmaschine, sobald es einer Minderheit gefällt, so verwirrt werden, daß überhaupt kein ordnungsmäßiges Arbeiten mehr möglich ist. Das deutsche Reich wird daran nicht zu Grunde gehen; verzagt die Parlamentsmaschinerie, so wird die Regierungsmaschine unverändert weiterarbeiten; aber um wieder und wieder, bei dem geringsten wirklichen oder scheinbaren Anlaß, Skandal zu haben, dazu braucht eigentlich das Reichstagsgebäude nicht offen zu bleiben. Die Herren, die nur dann ihr Tageswerk gut vollbracht glauben, wenn sie sich heiser geschrien haben, finden Platz in jedem Berliner Versammlungssaal, vorausgesetzt, daß der Wirt nicht von seinem Handrecht Gebrauch macht. Im Reichstage ist die Handhabung des Hausrechtes ja sehr eingeeengt, und bisher ist es nie bedauert, daß es bei uns nicht so ist, wie in London und Paris, wo Volkvertreter, die sich nur als Schreibhülle wohl fühlen, sorgsam an die freie Luft geführt werden können, aber die letzten Szenen haben wohl manche Million deutscher Bürger zu anderen Anschauungen gebracht!

Und was das eigentliche Gefährliche bei der Sache ist, es wird heute eine Waffe hergestellt, die überaus zweischneidig ist. Heute brästen sich die Sozialdemokraten damit, daß sie unter allen Umständen das Zustandekommen des neuen Zolltarifs verhindern wollen. Ja, es kommt am Ende doch weniger auf den Zolltarif, als auf die Handelsverträge an, welche auf Grund des Tarifs abgeschlossen werden sollen. Wenn nun alle die, welchen die Verträge, die die Reichsregierung neu vereinbaren wird, nicht gefallen, es ebenso machen, wie heute die extremen Elemente des Reichstags — der Lärm wird ja wohl fortfallen — was haben wir dann? Das Ausland kann der deutschen Industrie das Fell über die Ohren ziehen, dann erst werden die Industrie-Arbeiter nicht mehr wissen, wo sie bleiben sollen.

Wohin man heute in der Bevölkerung hört, überall erkennt man, daß die Reichstags-Standale einen peinlichen Eindruck gemacht haben; der deutsche Bürger, auch der schlichteste, hat seine Ehre im Spiele, er will unser Renomme nach jeder Seite hin geachtet wissen. Und dies Renomme muß in die Brüche gehen, wenn die Grundlagen eines jeden Verfassungslebens so mißachtet werden. Wäre es eine Großthat, was im Reichstage geschieht, im Volke würde ein lebhafter Widerhall erkennbar sein, denn daß die deutsche Volkseele nicht gleichgültig, nicht abgestampft ist, hat sich bei hingelänglich viel Gelegenheiten gezeigt. Aber von solchem Widerhall ist keine, rein gar keine Rede, kopfschüttelnd wird gelesen, kopfschüttelnd werden die Zeitungen wieder fortgelegt, und die sich in wenigen Worten dann äuffernde Kritik ist herb, aber gerecht. Der Reichstag ruiniert das politische Leben, wenn's so weiter geht.

### Ein Urteil des Kaisers über die heutige Generation.

\* Berlin, 29. Nov. Die Ansprache, die der Kaiser in Görlich bei der gestrigen Entgegennahme des Ehrentrankes in der Ruhmeshalle hielt, lautet: Indem ich Ihnen, hochverehrter Oberbürgermeister, herzlichsten Dank ausspreche, daß Sie, das Görlich wünschte, daß ich an diesem Tage der Einweihung zugegen sei, spreche ich auch dem Komitee meinen Dank und meine Freude über das Werk aus, das Sie hier vollbracht. Es ist ein Werk der Erinnerung, deshalb möchte ich glauben, daß der Name Erinnerung oder Gedächtnis für diese Halle besser paßt als Ruhmeshalle. Es ist ungermanisch, sich zu rühmen. Wir wollen

Gott danken, daß er meinem Großvater und meinem Vater geholfen hat, unser Land wieder zu einigen, und uns bis hierher zu führen, wir wollen uns aber dessen nicht rühmen, denn ohne ihn wäre es uns kaum gelungen. Also „Gedächtnis“ für den Ruhm des deutschen Vaterlandes! Sie soll uns mahnen, wie das verehrte Stadthaupt soeben gesagt hat, soll uns mahnen, daß unserm Volk beim Anblick der Paladine und Heroen aus großer Zeit wieder klar wird, daß unsere Einheit nur durch gewaltige Arbeit des Geistes und Körpers möglich geworden ist, durch die gewaltige Arbeit des Kaisers Wilhelm des Großen, der in jahrelangen Kämpfen dafür gewirkt hat, die gewaltige Geistesarbeit des deutschen Volkes, welches in allen seinen Ständen darnach trachtete, die Einheit wiederzufinden, und die gewaltige Arbeit seiner bewährten Söhne auf den Schlachtfeldern. Wir will es aber scheinen, als ob die jetzige Generation der Verpflichtung, durch ihre Arbeit fortzuführen, was uns durch die Arbeit der Väter überkommen ist, nicht vollkommen entspräche. Unser Volk in den verschiedenen Klassen und Ständen ist für diese Aufgaben unempfindlicher geworden; die großen Fragen, seitdem ein einiges deutsches Vaterland, ein einiges germanisches Volk wiederhergestellt ist, werden nicht verstanden. Ich hoffe aber, daß jeder Bürger, der hier ein- und ausgeht, aus diesem Anblick zum Nachdenken angeregt werde, und daß in den Lausitzern und auch in den Fremden, die sich hier hoffentlich zahlreich einstellen werden, das Gefühl für den kategorischen Imperativ wieder wach werde. Es ist schön und herrlich, wenn ein Volk Liebe zu den Vätern und zur Krone hat und deren Träger zum Ausdruck bringt, allein damit ist nichts gethan. Es kann der Träger der Krone und seine Organe auf die Dauer ein ganzes Land nicht vorwärts bringen, wenn nicht alle Stände helfen. Wir stehen an der Schwelle der Entfaltung neuer Kräfte; unsere Zeit verlangt ein Geschlecht, das sie versteht. Das neue Jahrhundert wird beherrscht durch die Wissenschaft, unbegriffen die Technik, nicht wie das vorige, durch die Philosophie; dem müssen wir entsprechen. Groß ist der Deutsche in wissenschaftlicher Forschung, groß in der Organisations- und Disziplinierfähigkeit. Die Freiheit für das einzelne Individuum und der Drang zur Entwicklung der Individualität, der unserm Stamme innewohnt, ist bedingt durch die Unterordnung unter das Ganze zum Wohle des Ganzen. Möge deswegen die Zukunft ein Geschlecht heranwachsen sehen, das in voller Erkenntnis dieser Tatsachen, in freudiger Arbeit Individuen entwickelt, die sich unterordnen zum Wohl des ganzen Volkes und des Vaterlandes, dann wird, was ich in Aachen andeutete, erst in Wirklichkeit Wahrheit werden, äußerlich begrenzt, innerlich unbegrenzt. Hier auf schlesischem Boden ziemt es sich wohl, an den großen König zu erinnern, der diesen Edelstein der Krone einsetzte. Das, was er für die Zukunft des Vaterlandes im Auge hatte, das wollen wir auch weiterbilden. Die Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion und Freiheit für die wissenschaftliche Forschung, das ist die Freiheit, die ich dem deutschen Volke wünsche und ihm erlämpfen möchte, aber nicht die Freiheit, sich nach Belieben schlecht zu regieren. Man ergreife ich den Pokal, gefüllt mit deutschem Wein, und trinke auf das Wohl der Stadt Görlich und der Lausitz.

### Tagespolitik.

Die parlamentarischen Verhandlungen in Wien wie in Budapest gestalten sich immer aussichtsloser. Für Oesterreich wird nichts anders übrig bleiben, als dem bekannten Notparagraphe entsprechend die Konstitution zu suspendieren und die erforderlichen Gesetze auf dem Wege des Dekretes zu erlassen. Diese verfassungswidrige Art ist in Oesterreich nun schon seit Jahr und Tag zur Regel geworden. Der Parlamentarismus des deutschen Reichs bewegt sich gegenwärtig bedenklich in den Bahnen des österreichischen. Gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen! Möge der deutsche Reichstag gerade gegenwärtig das warnende Beispiel des österreichischen Reichsrats sich vor Augen halten!

Die englische Presse, die den Geschichten Deutschlands unablässig die liebevollste Aufmerksamkeit widmet und mit breitem Behagen namentlich auch die unfreundliche wirtschaftliche Lage im deutschen Reich bespricht, sieht sich jetzt zu dem Eingeständnis genötigt, daß die wirtschaftliche Lage in England nicht um ein Haar besser ist, als die in Deutschland. Die Arbeitsnot dieses Winters ist in England größer als seit Jahren, so klagt ein Londoner Blatt, die schlimmsten





Befürchtungen drohen sich zu verwirklichen. Das traurigste Resultat dieses Zustandes sei die Thatsache, daß wieder zwei aus dem südafrikanischen Kriege zurückgekehrte Reservisten aus Verzweiflung darüber, daß sie keine Arbeit bekommen konnten, Selbstmord begingen.

### Landesnachrichten

\* **Altensteig**, 1. Dez. Uns Schwaben ist es nicht zu verdenken, wenn wir der Ruhmesthaten unserer württemberg. Truppen in dem heißen Ringen bei Champigny und Billiers im Kriege 1870 immer wieder gedenken. So ließ es sich der hiesige Kriegerverein nicht nehmen zum Gedächtnis dieser Tage gestern nachmittag sich zusammenzufinden zu einer bescheidenen Feierlichkeit. Der Sängerkreis eröffnete die Feier mit Gesang, worauf der Vorstand des Kriegervereins, Hr. Oberförster Weilh, des zuletzt verstorbenen Veteranen Louis Kappler ehrend gedachte, und die hiesigen Veteranen, die in ehrenvoller Weise bei guter Gesundheit anwesend seien, durch ein 3maliges Hoch feierte. Herr Spiser Docher nahm Anlaß in längerer Ausführung an den 100jährigen Geburtstag des schwäbischen Dichters Hauff zu erinnern. Er zitierte dabei die von Hauff gedichteten Volkslieder: „Morgenrot“ und „Steh ich in finsterner Winternacht“, und betonte, wie aus diesen Liedern echtes Sottenträumen im Verein mit echter Soldatenbravour herausleuchte und wie ja tatsächlich der Gesang unserer herrlichen Volkslieder im 70er Kriege viel zu den Waffenerfolgen beigetragen habe. Der Rede schloß sich unmittelbar der Gesang der oben genannten Lieder an. Hr. Oberpräzeptor Dr. Wagner dankte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen und Hr. Oberförster Weilh brachte die Telegramme aus dem Schlachtfelde über die Kämpfe an den gefeierten Tagen zur Verlesung, die vielem Interesse begegneten. Der Sängerkreis füllte die Pausen mit passenden Gesängen aus, worunter auch neue eingelebte Lieder, und fand damit vielen Beifall. Die Feier erfreute sich zahlreichen Besuchs.

\* **Altensteig**, 1. Dez. Die Adventszeit hat begonnen, das neue Kirchenjahr seinen Anfang genommen. Mitten in des Winters Kälte und Dunkel dringt in die Herzen und Häuser der Menschen hinein wärmend und leuchtend die frohe Botschaft von dem Kommen des Herrn, des Friedensfürsten, der uns mit neuem Vertrauen erfüllen will zu Gott und mit neuer Hoffnung für die Ewigkeit. Ein warmer Hauch der Liebe durchweht die Welt, in der so oft nur Kälte und Lieblosigkeit unumschränkt zu herrschen scheinen, Herzen und Hände regen sich in fröhlicher Geschäftigkeit und festliche Erwartung und hohe Lust am Leben und Beschenken zieht in die Gemüter ein, bereitet die Adventszeit uns ja auf der Menschheit schönsten Fest, auf die fröhliche, gnadenbringende Weihnacht vor, die Mit und Jung mit Sehnsucht erwartet und der wir in der rechten Adventstimmung entgegengehen wollen.

\* Eine beachtenswerte Warnung, die auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu werden verdient, veröffentlicht der „Kirchliche Anzeiger für Württemberg“ in Nr. 48 des laufenden Jahrgangs, wenn er folgende Korrespondenz mitteilt: „Es geht durch alle Lande“ — aber nicht ein Engel, sondern ein Agent um den andern, der unter Vorhalt irgend eines „guten Zwecks“ für seine Firma und sich Gewinn sucht; heute ist's eine „Kassanstellung“ von Kaiserlautern, morgen ein Kolporteur von Badnang für eine Buchhandlung in Reutlingen, übermorgen ein Fräulein von Stuttgart, oder ein Pastor aus dem Hessenland, der gemerkt hat, wie gut das Geschäft für seine Kleinkinderschule geht — und in welcher raffinierter, ausdringlicher Weise wissen diese Leute selbst den Ärmsten das Geld aus dem Beutel zu ziehen, unter förmlicher Bedrohung der Leute mit ihrem „guten Zweck.“ Wahrlich, sie haben ihren Lohn dahin, aber auch das Geld, das sie den Leuten haufenweise abnehmen. Was ist gegen die Landplage dieses Raubritter-

iums zu machen? Wenigstens das, daß grundsätzlich kein Pfarrer mehr einen solchen Agenten unterschützt, weder mit Geld noch mit Unterschrift, und daß man den Leuten öffentlich den Mut stärkt, ihnen die Thüre zu weisen.“ Soweit die Korrespondenz des „Kirchlichen Anzeigers“. Es ist traurig, aber wahr, wie in unserer gewinnjüchtigen Zeit der Schwindelhaber der Anpreisung und Habringlichkeit auch unter der Flagge des „guten Zwecks“ gedeiht! Man lasse sich doch in solchen Sachen von vertrauenswürdiger Seite beraten und folge nicht jeglichem Geiste!

\* **Oberndorf**, 26. Nov. Der Waffenfabrik Mauser darüber ist die Lieferung eines Teiles der neuen Gewehre übertragen, welche seit einiger Zeit an verschiedene Armeekorps zur Verteilung gelangen.

\* **Stuttgart**, 26. Nov. Die Steuerkommission der Kammer der Standesherrn beharrt in den Fragen des Steuerzins und des Budgetrechtes auf dem bisher von diesem Hause eingenommenen Standpunkt. Sie will weder in eine Erhöhung des Tarifs bis zu 6 Prozent willigen, noch die Erweiterung ihres Budgetrechtes jähren lassen. Ueber den Tarifshöhungssatz  $4\frac{1}{2}$  Prozent will sie nicht hinausgehen, weil auch andere Staaten es nicht thun und weil die württembergische Industrie einen besonders schweren Stand habe. Hinsichtlich der Budgetfrage ist die Kommission zunächst der Ansicht, daß die von ihr beanspruchte Einnahmehöhe keine Verfassungsänderung bedinge, so daß also eine Zweidrittelmehrheit für die Beschlußfassung nicht notwendig sei.

\* **Stuttgart**, 28. Nov. S. M. der König hat in einem Handschreiben an den Präsidenten vom 15. November d. J. seinen Beitritt zur Deutschen Kolonialgesellschaft kundgegeben. In dem Handschreiben befindet der König, daß er stets gerne das Seine beitragen werde zur Unterstützung der deutsch-kolonialen Bestrebungen, denen er zum Segen des deutschen Vaterlandes den besten Erfolg wünsche. — Bei den neueren Personenzügen der württembergischen Staatseisenbahnen sind zur Erzielung eines ruhigen Ganges auch bei größerer Geschwindigkeit die Achsen so weit wie möglich gegen die Wagenenden vorgeschoben worden. Diese Aenderung der früheren Bauart im Verein mit der im Interesse größerer Stabilität und zur Gewinnung einer größeren Breite der Plattformen getroffenen Aenderung in der Anordnung der Bandträger, machte eine Erhöhung der Auftritte zu den Endplattformen der Wagen nötig. Entsprechend dieser Erhöhung werden, wie der „Schw. M.“ mitteilt, die Bahnsteige auf allen Stationen nach und nach ebenfalls angemessen erhöht. Ferner ist angeordnet, daß da, wo Bahnsteige bisher nicht vorhanden waren (auch auf den Lokalzugshaltepunkten), solche neben sämtlichen Gleisen, an denen Personenzüge regelmäßig zum Ein- und Aussteigen halten, angelegt werden.

\* **Stuttgart**, 28. Nov. Mangel an Lehrkräften herrscht zur Zeit wieder in den hiesigen Volksschulen. So kommt es, daß nicht überall auf erledigte Schulstellen oder für erkrankte Lehrer Amtsverweser oder Stellvertreter bestellt werden können. Die verwaissten Klassen müssen in solchen Fällen von anderen Lehrern mitversehen werden, was nur durch Kürzung der Schulzeit in den beiden von einem Lehrer zu versorgenden Klassen möglich wird.

\* Ein noch nicht ganz aufgeklärter Todesfall hält in **Mägerkingen** die Gemüter in Aufregung. Am 24. d. M. kam der Bauer F. Bez früh gegen 7 Uhr in verschiedene Wirtschaften, um seinen täglichen Schnaps zu trinken, dabei erzählte er, seine Frau sei krank, und wenn sie so fortmache, wie die Nacht durch, lebe sie nicht mehr lang. Als die Verwandten der Frau, die von einem Unwohlsein derselben nichts wußten, die Neußerungen des B. erfuhren und nach der Frau sehen wollten, fanden sie die Thüre am Haus verschlossen; B. trieb sich wieder im Wirtschaftshaus herum und sagte dort, die Frau sei jetzt gestorben. Die Verwandten,

die nicht an eine natürliche Todesursache der Frau glauben konnten, benachrichtigten den Landjäger und den Leichen-schauer; dieselben fanden sodann die Frau schon ganz kalt und steif, und der von den Verwandten zur Untersuchung herbeigeholte Arzt stellte fest, daß der Tod schon während der Nacht eingetreten sein müsse. Der Verdacht gegen B., der seine brave und fleißige, wenn auch etwas beschränkte Frau sehr oft mißhandelte, erhielt durch die Aussage des Arztes begründete Verstärkung, so daß der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht wurde. Mittwoch morgen fand im Beisein eines Vertreters des R. Amtsgerichts die gerichtliche Sektion der Leiche statt; der Befund wurde nicht bekannt gegeben, B. aber sofort nach derselben verhaftet und an das Amtsgericht Reutlingen eingeliefert.

\* **Göppingen**, 29. Nov. Das hiesige Elektrizitätswerk, das eine Aktiengesellschaft für elektrotechnische Unternehmungen in München erbaut hat, wurde von Fabrikant Heinrich Mayer in Stuttgart angekauft. Der Kaufpreis ist  $1\frac{1}{2}$  Millionen Mark.

\* **(Verschiedenes.)** In der Hirchwirtschaft in **Isny** (Wangen) sind im Laufe des Sommers wiederholt Bettwäsche, Servietten und Tischtücher gestohlen worden, woselbst Wirt Heingelmann an dem Wäscheschrank eine verborgene elektrische Klingel anbringen ließ. Hiedurch hat man den Dieb, als er sich wieder an dem Schrank zu schaffen machte, in der Person des Schweizers Roman Blum von Birheim überraschen können. Bei seiner Vernehmung hat er nicht nur die Diebstähle in der Hirchwirtschaft zu Isny, sondern noch weitere in Isny, Majerhofen und Niedholz verübte Wäsche-diebstähle eingestanden. Die gestohlenen Gegenstände hatte Blum im H.u. versteckt. — Der Stuttgarter Verein für salutarive Feuerbestattung wird in allernächster Zeit mit dem Bau eines Krematoriums am Progsriedhof beginnen. Dem Verein stehen schon jetzt hierfür 75 000 Mk. zur Verfügung, welche durch Sammlung aufgebracht wurden. — Auf dem Bahnhof in Stuttgart wurde einer ärmeren Frau ein Paket entwendet, in welchem sich ein Hermelinpelz im Werte von etwa 200 Mk. befand, den die Frau in ein dortiges Geschäft zur Reparatur bringen sollte. Der Thäter ist nicht bekannt. — Donnerstag vormittag wurde unmittelbar unterhalb der König Karlsbrücke in Cannstatt eine bis jetzt noch unbekannt männliche Leiche aus dem Neckar gezogen und in die Totenhalle des Steigfriedhofs verbracht. Die Leiche, welche noch ganz frisch war, kann nur kurze Zeit im Wasser gelegen haben. Der Verstorbene ist etwa 60 Jahre alt.

\* **Mannheim**, 28. Nov. Von Straßburg aus wurde ein 15jähriger Maurerlehrling Ernst Boitmer stechbriefflich verfolgt, der seiner Großmutter 10 000 Mk. entwendet hatte und in Begleitung zweier Prostituirten flüchtig gegangen war. Es gelang, den Lehrling und seine Begleiterinnen hier am Bahnhof festzunehmen. Von dem Gelde waren bereits 3000 Mk. vergendet worden.

\* In **Reutlingen** bei Mobbach ging ein junger Mann Namens Karl Galm mit Einbruch der Dunkelheit friedlich nach Hause, da wurde ihm plötzlich von unbekannter Hand ein Saak über den Kopf gezogen und nun hagelte es wuchtige Hiebe. Nachdem Galm jämmerlich zerschlagen war, wurde er in ohnmächtigem Zustande in den Ortsarrest geschleppt und dort eingeschlossen. Bei dem ganzen Hergang wurde nichts gesprochen und es ging so still zu, daß weder der im Rathause anwesende Bürgermeister noch der Rats-schreiber etwas bemerkte. Als der Mißhandelte aus seiner Betäubung im Arrestlokal erwachte, schlug er Lärm, worauf man die Thüre zu öffnen suchte. Da jedoch der Arrestschlüssel, den die Thäter jedenfalls mitgenommen hatten, fehlte, mußte ein Schlosser herbeigeholt werden, der die Thüre mit einem Stemmeisen erbrach. Der junge Mann wurde nach Hause verbracht, wo er infolge der erlittenen Verle-

### Lesesucht.

Wenn dich eine Sorge drückt —,  
Nimm um fremdes Leid dich an,  
Und du fühlst es bald gethan,  
Daß das deine fernher rückt.

### Unter der Sonne des Jüdens.

Von Hans Wald.

(Fortsetzung.)

Die betrunkenen Kerle lachten und schrien! „Wissen schon, wie es Don Vittorio gemeint hat. Er wird uns loben, wenn wir ganze Arbeit machen.“ — „Nein!“ rief dann Katharina wieder, so ist's nicht, Ihr täuscht Euch! Kommt doch zur Besinnung. Lauf Einer zum Castell und frage den Herrn. Dann werdet Ihr's ja hören, daß Ihr Euch und Eure Frauen und Kinder unglücklich macht.“ Aber die Antwort darauf war nur erneuter Lärm, waren wiederholte Schüsse. Und da macht ich denn, daß ich fortlaufe.

„Also eine offene Revolte!“ seufzte Albronte. „Nichts kann mir unerwünschter sein, als dieser Ausgang. Vielleicht, daß diese Menschen zur Besinnung zurückkehren, wenn sie die überlegene Macht sehen. Ich werde selbst den Major Testallo anschauen, er soll uns so viele seiner Artilleristen überlassen, als heute zu entbehren sind. Und dazu alle verfügbaren Karabinierer! In einer Stunde marschieren wir ab, Brigadier. Pflegt Euch, Ihr seid nicht mehr erforderlich. Und diese Kopfwunde ist keine leichte.“

„Der alte Schädel hat schon härtere Pflüge ertragen,“ war die entschiedene Antwort. „Und ich gehe auch wieder mit. Ich habe mir das Gesicht des Hallunken gemerkt, der auf mich schoß!“

Damit verabschiedete er sich, und der Staatsanwalt ging eilig zur Villa Farneri, wo er den Major zu dieser Stunde zu finden sicher hoffen durfte. Und es war keine Täuschung. Wenige Worte genühten zur Verständigung, Giuseppe, die glückliche Braut, hatte nicht gemerkt, worum es sich bei dem hastigen Zwiegespräch handelte. Da kam Farneri; herzlich, wie immer, begrüßte er den Staatsanwalt.

„Dürfen wir Sie nach Erledigung Ihrer Dienstgeschäfte zum Essen erwarten?“ fragte er verbindlich. „Und wenn Sie die Liebeshörigkeit haben wollten, meine Herren, und den Kavaliere, der plötzlich wie im Erdboden versunken zu sein scheint, miteinladen wollten, wenn Sie ihn sehen? Junge Leute haben ja immer ihre kleinen Rendezvousorte, wo sie sich zufällig treffen. Kenne das aus meiner Jugend.“ Der alte Herr lächelte.

„Ja, wo ist der Kavaliere? Weißt Du es Bernardo? Wissen Sie es, Herr Staatsanwalt? Und alle diese Erzählungen und Gerüchte.“ Giuseppe erkundigte sich mit lebhaftem Eifer.

„Und auch der verehrte Don Pizzaldi ist heute früh ganz plötzlich abgereist, obgleich er doch heute noch hier bleiben wollte? Was bedeutet das Alles?“ Don Farneri schüttelte bedenklich den Kopf.

Der Artillerie-Major blickte in die gespannt fragenden Gesichter seiner Braut und seines Schwiegervaters; dann schaute er wie Aukunst heischend auf das tiefernste Gesicht des Staatsanwalts.

„Was bedeutet das Alles?“ fragten Farneri und seine Tochter nochmals.

„Ein Menschenjochial,“ war die mit feierlicher Stimme gegebene Antwort, „eine sizilianische Tragödie, ein Trauerspiel unter dem glücklichen Himmel, unter der leuchtenden Sonne unserer Heimat.“

Und damit hatte Albronte sich verneigt und entfernt; der Major folgte ihm auf dem Fuße, nachdem er die Braut geküßt, dem Schwiegervater herzlich die Hand gedrückt.

„Papa, Papa, ich fürchte Entsetzliches!“ sagte Giuseppe leise. Der Adv. kat konnte diesmal kein beruhigendes Wort sprechen, er war außer aller Fassung. Daß die Worte des strengen Beamten dem Cavalariere galten, war Vater und Tochter nicht einen Augenblick unklar geblieben.

Im Castell zu Ferastro hatte der Besitzer seine Thätigkeit, alle Schriftstücke, die Fremden nicht in die Hände fallen sollten, zu vernichten, beendet. Er atmete auf, eine ruhige Sicherheit überkam ihn. Sie schwand in stille Behmut, als er das Bild seiner früh verstorbenen Mutter betrachtete. Die hatte ihm wenige Jahre reinen Kinderglücks beschieden; nachher waren die Jahrzehnte der Unruhe, der rastlosen Bewegung und zuletzt des ungestimmten Lebensgenusses gekommen; er hatte gelebt, so sagten alle, die ihn kannten. Und wenn Vittorio jetzt daran dachte, was er für dies Leben geopfert, so überkam ihn auf's Neue tiefe Bitterkeit.

Mit den Augen winkte er dem Bilde seiner Mutter einen letzten Gruß zu. Dann schellte er Lola. Das Mädchen kam ängstlich näher. Wenn der jähornige Herr wußte, daß sie zuerst alles ausgeplaudert? Aber nein, so schaute er nicht drein, als sollte ein Strafgericht beginnen.

„Bring mir von dem schweren Wein, Lola!“ befahl er freundlich. Und als sie mit dem Getränk zurückkam, gab er ihr eine goldene Spange. „Da nimm, Du armes Ding. Ich habe Dich oft hart angefahren, wo Du es nicht verdienst. Das mag ein Pflaster auf diese unverschuldeten Wunden sein.“



ungen in bedenklichem Zustande darniederliegt. Der Staatsanwaltschaft ist bereits Anzeige erstattet, doch fehlt vom Täter jede Spur.

In der Universitäts-Krankenlinie in Würzburg sollte ein Geisteskranker rasier werden. Als er sich auf seinen Stuhl gesetzt und der Barbier beginnen wollte, entriß ihm der Irre das Rasiermesser und durchschnitt sich den Hals. Nach wenigen Minuten war der Kranke tot.

Frau Krupp schenkte zum Gedächtnis ihres Mannes den Arbeiterklassen der Krupp'schen Werke 3 Mill. Mark. — Ein Schreiben der Frau Krupp an das Direktorium der Werke lautet: „Ich teile hierdurch mit, daß mit dem Ableben meines lieben Mannes auf Grund testamentarischer Bestimmung des vereinigten Herrn Alfred Krupp, des Vaters des Entschlafenen, die gesamte Fabrik mit allen Außenwerken und Zubehörden ungeteilt in das Eigentum meiner ältesten Tochter übergeht, deren Rechte bis zu ihrer Großjährigkeit ich zu vertreten habe. Gleichzeitig bestimme ich hiermit in Vertretung meiner Tochter Vertha die den Mitgliedern des Direktoriums von meinem entschlafenen Gatten erteilte Vollmacht in vollem Umfang, indem ich das feste Vertrauen hege, daß Sie die Geschäfte der Firma des Vereinigten mit der alten Pflichtigkeit weiterführen werden. Ich ersuche das Direktorium, Vorstehendes im ganzen Bereich der Firma bekannt zu geben. Essen den 27. Nov. 1902. Frau Margarethe Krupp.“

Denkmärges bei Saabrücken, 30. Nov. Heute wurde hier ein Denkmal für den verstorbenen Freih. v. Stumm-Halberg errichtet.

### Ausländisches

Auf der Reise von Hamburg nach Davos ist in der vergangenen Woche, wie der „Davoser Anzeiger“ berichtet, ein Kurgast das Opfer eines Irrtums geworden. Er übernachtete in Basel und fuhr am Morgen mit dem Hotel-Omnibus zum Bahnhof, um abends in Davos-Dorf einzutreffen, wo seine Ankunft anvisiert war. Gleichzeitig übernachtete in demselben Hotel in Basel ein Herr, der nach Davos reisen wollte. Dieser Herr gab dem Hotelier den Auftrag, seine zwei Koffer nach dem Bahnhof zu befördern, er selbst werde nachkommen. Diese zwei Koffer hat man dem gleichen Omnibus anvertraut, in dem der Kranke saß. In der Meinung, die Koffer gehören dem mitfahrenden Herrn, ließ sie der Portier in den Eisenbahnwagen tragen, in welchen der Kurast einstieg. Mit sich selbst beschäftigt, achtete der Kranke nicht besonders auf den Vorgang und war auch der Meinung, der Eigentümer sei vielleicht im letzten Augenblick in einen anderen Wagen eingestiegen. Während des kurzen Aufenthalts in Zürich ging der Reisende ins Bahnhofsrestaurant, um sich zu erfrischen. Hier wurde er plötzlich verhaftet mit dem Bemerkten, von Basel habe man telegraphisch gemeldet, er habe zwei Koffer gestohlen. Seine Betenungen, er sei unschuldig, seine Ausweispapiere als Hamburger, ein Brief des Davoser Hoteliers, den er bei sich trug, sein Hinweis auf seinen Krankenzustand, das Anerbieten einer Kaution von 700 Franks, die er befaß, alles half nichts, er wurde als Dieb behandelt und nach Basel zurücktransportiert. Hier langte er abends erschöpft an und wurde erschöpft eingesperrt. Seine Bitte, einen Arzt zu holen, der er sehr krank sei, wurde mit der Bemerkung abgeschlagen, er befinde sich in keinem Spital, sondern im Gefängnis. Am Morgen des nächsten Tages hatte sich beim Verhör seine Unschuld sofort herausgestellt, worauf er einfach entlassen wurde. Abends langte er aufgeregt und in bedauerndem Zustand in Davos-Dorf an. Zwei Tage darauf ist er gestorben. Er hinterläßt Frau und mehrere Kinder. Das Davoser Blatt schließt seine Erzählung mit den Worten: „Wir überlassen es der öffentlichen Meinung, selbst ein Urteil über diese Affaire zu fällen.“

Sie wollte sich umständlich bedanken, der Cavaliere winkte aber nur. Dann packte er einige Familienerbstücke, zu welchen auch die Spange gehörte hatte, zusammen, versiegelte das Paquet und adressierte es mit einem Gruß an Giuseppina Farneri.

Damit war auch das Letzte, was er noch hatte vollenden wollen, vollbracht und nun merkten auch seine Nerven, daß ihnen in diesen Tagen reichlich viel zugemutet sei. Der Cavaliere fühlte eine gewisse Erschöpfung, hatte doch der in großen Bügen genossene schwere Wein die Ermüdung noch gesteigert.

Nur einen Augenblick möchte ich ruhen, um dann um so klarer denken zu können. Entschiedenheit thut mir not.“ Ein flüchtiges Lächeln überzog seine Züge, in denen trotz Allem keine Furcht vor den drohenden künftigen Ereignissen zu bemerken war.

Er ließ sich nieder und versank fast sofort in einen tiefen traumlosen Schlaf. Er hörte auch nichts von dem Empfangen, den die Bewohner von Zerastro dem Karabinieri-Brigadier und seinen Begleitern bereiteten, und Lola, die den Herrn fest schlummern sah, wollte ihn nicht wecken.

Zwei, drei Stunden waren vergangen, die Sonne war hochgestiegen, der Cavaliere schlief noch immer. Jetzt pochte ein unerwarteter Besucher an die Pforte: Es war Antonio! Der junge Mann war erblitzt vom raschen Lauf, was er im Ort gesehen und gehört, hatte seine Erregung noch gesteigert.

Lola errödete und erbleichte vor freudigem Schreck, am liebsten wäre sie dem heiß Ersehnten um den Hals geflogen. Aber Antonio achtete wenig auf ihr in Zärtlichkeit strahlendes Gesicht, die Furcht, es möge eine entsetzliche Katastrophe hereinbrechen, ließ ihn nur sein Ziel, sofort Don Vittorio zu sprechen, im Auge haben.

\* Rom, 29. Nov. Wie die „Tribuna“ mitteilt, wurde gestern während der Fahrt ein Eisenbahnzug zwischen Rom und Neapel heimlich von Räubern bestiegen. Sie warfen aus dem Gepäckwagen mehrere Colli hinaus. Die That wurde durch einen Bahnwärter entdeckt, der eine leere Kiste fand. Es sollen auch Wertgegenstände geraubt worden sein. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Die Streikbewegung in Europa zeigte im letzten Monat eine starke Steigerung, besonders die Zahl der an Ausländern Beteiligten war eine sehr hohe. Inzwischen wurde der große Bergarbeiterstreik in Frankreich vollständig beendet. Dafür ist in der südfranzösischen Hafenstadt Marseille ein Matrosenstreik ausgebrochen, der leicht auch auf die Handwerke übergreifen kann. Wenn ihre Forderungen nicht baldigst bewilligt werden, wollen die Matrosen zum Generalstreik auffordern. Die Regierung beschloß, die zur Sicherung des überseeischen Postverkehrs notwendigen Maßregeln zu treffen.

\* Aus Macedonien, 20. Nov. Ueber die wirtschaftliche und finanzielle Lage in diesem Lande schreibt man der „Fest. Ztg.“: Die Verhältnisse sind schlechter denn je, und hierunter leiden sowohl Türken wie Christen gleichmäßig. Die Sicherheit geht verloren, die Sicherheit läßt zu wünschen übrig, es kommen Morde vor, das Denarizientum bläht, überall Polizei und die Staatskassen vollständig leer. Infolge dessen herrscht eine gedrückte Stimmung unter Türken und Christen. Offiziere und Beamten (die hohen natürlich ausgenommen) haben seit 5—6 Monaten keinen Gehalt mehr bekommen und werden jetzt auf den kommenden türkischen Festmonat Ramadan vertröstet, wo ihnen wieder einmal ein Monatsgehalt ausgezahlt werden soll, und dann heißt es wieder Monate lang warten. Und man wartet ohne besondere, sich bemerkbar machende Erregung, wie schon so oft in ähnlichen Fällen. Der „Balkisch“ muß eben aushelfen.

\* Telegramme aus Sofia melden, daß dortige Blätter in besonderen Ausgaben über neue Kämpfe in Macedonien zwischen aufständischen Banden und türkischem Militär berichten. Trotz strenger Winterkälte wurde bei Kresna und Dschumaja gekämpft. 1000 macedonische Flüchtlinge befinden sich auf bulgarischem Boden. An Wiener offiziellen Stellen vorliegende Meldungen stellen ebenfalls ein neues Aufleben der macedonischen Agitation fest. Sämtliche bulgarischen Offiziere macedonischer Herkunft beabsichtigen aus der Armee auszutreten.

Madrid, 30. Nov. Aus Anlaß der Wiederkehr des Todesjags des einstigen Präsidenten der Republik Puy Margall hielten heute die Republikaner eine Versammlung ab, zu welcher von 258 Städten Zustimmungskundgebungen eingegangen sind. Es wurden heftige Reden gegen den Klerikalismus und zur Verherrlichung der Revolution gehalten. Der Deputierte Leroux forderte jodann die Anwesenenden auf, auf dem Grabe Puy Margalls Kränze niederzulegen und zum Gewehr zu greifen, um sich Rechte zu erobern. Auch auf dem Kirchhof wurden heftige Reden gehalten.

Barcelona, 29. Nov. In der Universität kam es wegen des Erlasses, durch welchen der Unterricht in spanischer Sprache obligatorisch gemacht wird, gestern abends zu lärmenden Austritten, wobei die Studenten die Marxellaise und regionalistische Lieder anstimmten. Als die Gendarmen einschritt und in die Universität einbrang, wurde sie mit Steinwürfen empfangen. Mehrere der Studenten wurden verhaftet. Der Rektor der Universität suspendierte bis auf weiteres die Vorlesungen und richtete an den Unterrichtsminister ein Telegramm, in welchem er gegen die militärische Besetzung der Universität Widerspruch erhebt.

New-York, 29. Nov. In Swifts Fleisch-Etablissement in Chicago fand eine Kesselexplosion statt. Ueber 20 Personen wurden getötet, 59 verletzt. Viele Gebäude der Nachbarschaft sind demoliert.

„Ich muß den Cavaliere sofort sprechen, Lola, bitte, sage ihm, daß ich hier bin. Es ist von allergrößter Wichtigkeit!“

„Der Herr schläft!“ wandte sie ein. Sie hätte auch gar zu gern noch mit dem Heimgekehrten geschwätzt.

„Dann muß er geweckt werden. Was ich zu melden habe, duldet keinen Aufschub!“ drängte Antonio.

„Gut, wenn es sein muß!“ antwortete sie seufzend.

„Rom.“ Antonio pochte an die schwere Thür des Herrenzimmers. Er wartete aber gar nicht erst das „Herein!“ ab, sondern öffnete sofort die Thür. Und das war gut gewesen. Denn als er das Gemach betrat, sah er, wie Vittorio, aus dem Schlafe emporgeschreckt, nach einer, nahe seiner Hand liegenden Pistole griff. Angenscheinlich hatte er die Boten des Staatsanwalts erwartet, und was der längst zum äußersten Bereite plante, war nicht eben schwer zu erraten.

„Ah, Du bist's Antonio, und frei? Das freut mich!“

„Herr, Herr, warum haben Sie dem Prokurator Alles erzählt? Und wenn ich Jahr und Tag im Gefängnis hätte sitzen müssen, wenn Sie nur unangefasst blieben!“ Es war ein unsehbarer Schmerz in seiner Stimme, daß Vittorio ihm gerührt die Hand reichte.

„Beruhige Dich, Antonio. Es ist alles so gekommen, wie es hätte kommen müssen. Aber ich danke Dir! Und nun Leb wohl!“

„Sie wollen mich aus dem Hause entfernen, Herr?“

„Ruhe Dich aus, gehe zu Deiner Mutter, Du warst lange genug fort.“ erinnerte der Cavaliere freundlich.

„Aber Sie sollen von den Karabinieri fortgebracht werden!“ rief Antonio außer sich. „Fliehen Sie!“

Harismith, 30. Nov. Lord Milner ist auf seiner Reise durch die Oranjesolonie gestern hier eingetroffen. Er ist infolge eines Sturzes vom Pferde leicht verletzt. Doch ist er in stände, Abordnungen zu empfangen und sich mit den Gesandten zu besprechen.

Von einem Umsiedlungsplan für Transvaal wird aus Johannesburg Mitteilung gemacht. Die englische Verwaltung sei bemüht, dadurch besonders zwei bedrängten Bevölkerungsklassen zu helfen, einmal den Buren, die sich im letzten Teile des Krieges auf die britische Seite gestellt haben und nun von ihren Landsleuten boykottiert werden, und dann den aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrten beschlossenen Buren. Für beide Klassen wird gesorgt, indem man sie als Pächter auf den Besitzungen von einzelnen Grundeigentümern oder Gesellschaften ansiedelt.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Nov. (Schlachtwiehmärkte.) Zugelassen wurden 81 Ochsen, 108 Fohlen, 113 Kalben und Kühe, 288 Kälber, 608 Schweine. — Verkauf: 81 Ochsen, 74 Fohlen, 67 Kalben und Kühe, 288 Kälber und 601 Schweine. Erlös aus 1/2 Hg. Schlachtgewicht: Fohlen 87—88 Hg., Kalben und Kühe 63—64 Hg., Kälber 70 bis 74 Hg., Schweine 66—67 Hg. Verlauf des Marktes: Verkauf mittelmäßig.

### Konurse.

Nachlaß des am 24. Juli 1902 verst. Karl Heimlich, Akkordanten in Degerloch, DM. Stuttgart.

### Bemerktes.

Vom Präsidenten Roosevelt erzählt man folgende biblische Anekdote: Er kam im offenen Wagen, begleitet von berittener Polizei und Geheimagenten auf Fahrrädern, von der Hochschule herabgefahren, die er eingeweiht hatte, als plötzlich ein junger Mann die Reihen durchbrach und sich auf den Wagen stürzte. Die Geheimpolizisten hinter ihm her, laut rufend: „Halte ihn!“ Der Sekretär des Präsidenten dachte ebenfalls an ein Attentat und warf sich entschlossen vor Roosevelt. Aber schon hatte der Mann die Rechte des Präsidenten erfaßt und herzlich geschüttelt, während er atemlos ausrief: „Ich hatte gewettet, ich würde Ihre Hand schütteln, und alle Detektivs hätten mich davon nicht abgehalten.“ Roosevelt lächelte und winkte den Polizisten ab, als eine neue Panik entstand. Ein riesiger Neger brach sich durch die Sicherheitskette Bahn, ergriff ebenfalls des Präsidenten Hand und küßte sie. Roosevelt soll zu seiner Umgebung geäußert haben: „Und dafür muß ich mich nun schon seit Monaten wie ein Gefangener von „Geheimen“ und „Berittenen“ eskortieren lassen! Hätte einer von den beiden mich ermorden wollen, so hätten alle Polizisten der Welt mich nicht schützen können!“

Recht heiter verlief eine der letzten Sitzungen des braunschweigischen Landtags, in der Mittel für einen Schweinefall und eine Hauptmiffstätte auf einem Klostergut gefordert wurden. Staatsminister v. Otto sagte nach der Beschw. Vdszgt.: „Da sind wir wieder einmal bei der Miffstätte, ein in dieser Versammlung nicht ganz ungewöhnliches Thema. (Große Heiterkeit.) Soweit nun mein, was Miffstätten anlangt, recht schwacher Verstand ausreicht, bleibt bei diesen Miffstätten nichts anderes übrig, als sie vollständig zu erneuern.“ Abg. Lambrecht meinte nach demselben Bericht: „Ich bitte mich zu entschuldigen, wenn ich bei dieser Sache etwas weit aushole. Aber es ist eine landwirtschaftliche Angelegenheit, und dabei ist der Mist nicht zu vermeiden. (Große Heiterkeit.) Wenn Sie einmal über juristische Epiphindigkeiten hier verhandeln, dann ist das in unseren Augen auch vielfach Schafmiff.“ (Schallende Heiterkeit.)

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altenfeldg.

„Dahin wird es nicht kommen,“ war Vittorio's ruhige Antwort: „Du kannst ohne Sorge sein!“

Antonio folgte die Hände und sah ihn bittend an: „Ich ahne, was Sie meinen. Aber das kann, das darf nicht sein! Wir wollen unsern Herrn, ich will Vittorio behalten.“ Er brach in Schluchzen aus.

„Ihr seid Kinder!“ antwortete der Cavaliere lachend. „Wartetet doch alles ab. Ich gebrauche keinen Beistand mehr, habe keine Pläne und Ziele mehr. Geh ohne Sorge.“

„Auch nicht das Ziel der Rache?“ fragte Antonio jetzt leise.

Vittorio fuhr zusammen, sein Gesicht färbte sich purpurn. „Was meinst Du damit?“ stieß er hervor.

„Ich habe mancherlei gehört in der Stadt, wenn ich auch nicht Alles weiß: Ist es nicht so, daß Don Pizzaldi es war, der den Cavaliere von Zerastro verriet?“

Die Hornesader auf Vittorio's Stirn schwoh stark an: Pizzaldi! An den hatte er in den letzten Stunden zu wenig gedacht, an diesen Seelenverkäufer und Menschenverderber. Ja er fühlte es, ihn hätte er jetzt wie er keinen Menschen gehaßt, ihn, den Meister der furchtbaren Maffia.

Antonio erkannte die Veränderung, die den Jugendfreund durchbebt; er glaubte Vittorio seiner Verjüngtheit entrisen zu haben: „Soll der Mann ohne Strafe bleiben, der Alles verschuldet?“

„In die Hölle mit ihm!“ brach der Cavaliere aus. „Aber da erstaunte er, es knatterten Schüsse vom Dorfe herüber, dann folgte ein Salvo.“

„Was ist das?“ Antonio berichtete mit fliegenden Worten, was geschehen sei, wie nun wohl eine stärkere bewaffnete Macht komme.

(Schluß folgt.)



# Gewerbe-Verein Altensteig.

Am Sonntag 7. Dezember, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im Schwanen

## Vortrag

des Herrn Lehrers Haas über  
„Konstantinopel und seine Bewohner.“  
Hierzu ist jedermann mit Familie freundlich eingeladen.  
Der Ausschuss.

Altensteig-Dorf.

### Trauer-Anzeige.



Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwiegervater

### Gottlieb Kalmbach

Samstag abend 7 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren sanft verschieden ist.

Beerdigung: Dienstag nachmittags 1 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

### Fertige Winterüberzieher

von Nr. 15 bis 30

### Winterladenzappen

gut und warm gefäktert  
empfiehlt in großer Auswahl

Fr. Baesler  
Tuch- & Kleiderhandlung.

Forstbezirk Klosterreichenbach.

### Stammholz-Verkauf

am Dienstag den 9. Dezember  
vorm. 10 Uhr  
im Rathaus in Klosterreichenbach  
aus Staatswald Sauwasen, Verabach  
(Hilpertsbach), Silbergrube, Sulzwald  
sowie vom Scheidholz (Sturmholz)  
der Distrikte Niltwald, Hilpertsbach,  
Schönegründerwald und Döbelwald:  
4728 Nadelholzstämme mit  
Jm. Langholz: 940 L., 983 II.,  
919 III., 852 IV., 194 V. Kl.  
Sägholz: 302 I., 66 II., 105  
III. Kl.  
Ferner aus Bernbach und Schöne-  
gründerwald:  
28 Eichen mit Jm.: 0,5 II.,  
1,3 IV., 4,1 V. Kl.  
Von dem Nadelholz liegen 1000  
Jm. 1 bis 2 Km. von der Flock-  
einbindestelle Erzgrube, bzw. 13-14  
Km. von der Eisenbahnstation Alten-  
steig entfernt, das übrige Material  
3-10 Km. von der Eisenbahn-  
station Klosterreichenbach. Losaus-  
sätze durch das K. Kameralamt  
Freudenstadt.

### Magd-Gesuch.

Eine tüchtige  
**Magd**  
für Stall und Dekonomie  
sind bis Weihnachten  
gutbezahlte Stelle.  
Bei wem? — sagt  
die Exp. ds. Bl.

Altensteig Dorf.

### Stockholz-Verkauf.



Am Mitt-  
woch den  
3. Dezbr.  
ds. Jg.  
mittags  
12 $\frac{1}{2}$  Uhr  
werden aus  
dem Gemeindefeld Wäierberg  
(vis a vis der Bätermühle)  
159 Rmt. Stockholz  
auf hiesigem Rathaus verkauft.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Gem.einderat

Als billigste Einkaufsstelle  
empfiehlt  
**Wilh. Geiß**, Uhrmacher  
in Pfalzgrafenweiler  
sein großes Lager in  
Faschensuhren, für Herren  
u. Damen, sowie Regulatör-  
uhren u. Gewichtsuhren  
nach neuesten Mustern und bester  
Qualität, bei 2jähriger Garantie.  
Reparaturen rasch  
und billigst.  
Altensteig.

### Balmin

reines Pflanzenfett, sein wie  
Butter, frisch eingetroffen bei  
Chr. Burghard jr.

# Kinder-Spielwaren.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit habe ich mein Lager  
mit vielen Neuheiten bestens sortiert und möchte besonders auf eine  
große Auswahl der  
**neuesten Spiele (Ravensburger-Spiele)**  
nach besonderem Katalog  
sowie  
Puppen, Puppenköpfe, Gestelle, Schuhe und  
Strümpfe, Küchen- und Zimmer-Einrichtungen  
Holz- & Steinbankasten (Richter'sche) & Christbaum-  
Schmuck  
aufmerksam machen.

Gewehre, Pistolen, Säbel, Helme, Trommeln, Kochherde, Kaffee-  
und Speisefervice, Fahr- und Diegenpferde, Puppenwagen,  
Schubkarren, Sägen mit Bock, Gartengeräte, Handwerkszeuge,  
Ziehharmonikas

2c 2c.

Aufmerksamste Bedienung. Billigste Preise.

## C. W. Lutz, Altensteig.

### Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des  
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu  
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige  
Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magen-  
krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-  
schleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-  
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen  
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, des  
**Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig  
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt  
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des  
Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-  
seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut  
von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt  
fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden  
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also  
nicht säumen seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden  
die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-  
tome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen-  
Blähungen, Aebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen,  
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden  
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen,  
Stuhlverstopfung wie Verklebung, Kolik, Schmerzen,  
Herzklopfen, Schlasslosigkeit, sowie Blutausströmungen in  
Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden)  
werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter  
Wein bebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Ver-  
dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten  
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.  
Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,  
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-  
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes  
der Leber. Bei gänglicher Appetitlosigkeit unter nervöser Ab-  
spannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen,  
schlaflosen Nächten fischen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein glebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen  
Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung  
und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. ver-  
bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem  
Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen  
und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und  
1,75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Saiter-  
lach, Wildberg, Wäiersbronn, Teinach, Calw, Gallingen,  
Norb, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Subert Ulrich, Leipzig,  
Weißstraße 82 $\frac{1}{2}$  8 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen  
nach allen Orten Deutschlands porto- und Abfertel.

Für Nachahmungen wird gewarnt.  
Man verlange ausdrücklich Subert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Genußmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-  
wein 4500, Weinsäure 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Obereichen-  
safft 1500, Kirschsaft 8200, Fenchel, Anis, Delenwurzel, amerik. Kraft-  
wurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel às 100.

Grönbach.  
Dem Unterzeichneten ist ein  
**Hund**  
(Pinscher)  
braunrot mit Silberband  
**zugelaufen.**  
Der Eigentümer wird gebeten,  
denselben innerhalb 8 Tagen gegen  
Ersatz der Einrückungsgebühr ab-  
zuholen.

Kappler.

Oswald Richter  
Nähmaschinenlager  
Nagold  
Stuttgart, Hauptstätterstr. 96  
empfiehlt  
Nähmaschinen  
aller Systeme  
Garantie.  
Billige Preise.

Altensteig.

### Grabreden Trauerbriefe Trauerkarten Beileids- und Dankfagungs- karten

werden pünktlich, rasch  
und billigst angefertigt  
in der Buchdruckerei  
von  
**W. Kieker.**

### Seifenpulver Schneekönig

Bestes Waschmittel!  
Fabrikant: Carl Geisler in Göttingen.

Gestorbene:  
Heilbronn: Gottfried Frau, 61 Jahre.  
Stuttgart: Franz Kündinger.  
Stuttgart: Karl Hanselmann.  
Stuttgart: Wilhelm Mangold.

